



Vulkanwandern auf Teneriffa

HUMBOLDT UND

Auf der Kanareninsel Teneriffa ragt der höchste Berg Spaniens aus dem Atlantik empor. Bei der eindrucksvollen Überschreitung des Pico del Teide lässt sich mit Alexander von Humboldts Aufzeichnungen im Gepäck Wissenschaftsgeschichte nacherleben.

Text und Fotos von Joachim Chwaszcza

Da sitzt er nun, in Bronze gegossen, und blickt jugendlich und verträumt Richtung Orotava, dem vielleicht schönsten und charmantesten Fleck der Insel. Alexander von Humboldt, der ewige Reisende, ist 1799 auf dem Weg nach Südamerika zur Expedition seines Lebens. Zwischenstation macht er auf Teneriffa. Für Humboldt sind die Tage auf der Atlantikinsel mehr

als nur ein Halt auf dem Weg gen Westen. Mit seinen akribischen Aufzeichnungen schreibt er auf Teneriffa Geschichte – und formuliert, was bis heute Gültigkeit besitzt: die Vermessung der Welt.

Am 5. Juni beginnt Humboldts Expedition, bei der er alle Register seines Könnens zieht und seine schier unerschöpfliche Energie und sein Wissensdurst fast zu explodieren scheinen. „Auf das Zusammen-

wirken der Kräfte, den Einfluss der unbelebten Schöpfung auf die belebte Tier- und Pflanzenwelt – auf diese Harmonie sollen stets meine Augen gerichtet sein“, notiert der Forscher als seine Reisedevisen. Als Humboldt nach 14 Tagen Schiffsreise die ersten Gipfel Teneriffas an der Punta di Naga sieht, hüllt sich der Pico del Teide wie so oft in Wolken. Kein Grund, zu verzagen. Der einwöchige Besuch wird

„Die genussreichsten Tage meines Lebens“

Alexander von Humboldt



DER TEIDE

ihm bald Gelegenheit zum ersten bergsteigerischen Erfolg seiner großen Reise bieten. Die ganze Ausrüstung hat er griffbereit: Magnetometer, Barometer, mehrere Thermometer, Hygrometer, Elektrometer und Aräometer, Mikroskop und so manches mehr.

Schritt für Schritt und Vegetationszone für Vegetationszone beschreibt Humboldt seinen Weg mit der berühmten Vertikal-darstellung der Pflanzengeografie und schafft damit eine Bestandsaufnahme, die man heute als erste komplette Erfassung eines Ökosystems bezeichnen könnte. Auf dem Gipfel des mächtigen Vulkans scheint der Forscher wie erstarrt und zitternd vor Kälte im eisigen Sturmwind. Und dennoch erlebt der nicht erklärte Alpinist die „malerischen Schön-

heiten, die sich denen darbieten, welche die Majestät der Natur lebhaft empfinden“. Kein Reisender, der mit „Instrumenten versehen war“, hatte vor ihm den Sonnenaufgang am Gipfel des Teide so eingehend dokumentiert. Und nur wenige haben in der für Humboldt typischen „Dualität“ dieses Phänomen beschrieben: zum einen die Höhe der Wolkendecke, auf die sich der unendliche Schatten des Gipfels wirft, zum anderen die emotionale Dichte des Moments: „Die Schicht schien nur 800 Toisen (1560 m) hoch zu sein, die Wolken waren so gleichförmig verbreitet ..., daß sie das Aussehen einer ungeheuren, mit Schnee bedeckten Ebene darstellten ...“ Mit seinen Instrumenten bestimmt Humboldt die Höhe barometrisch fast auf den Meter genau: 3718

Meter. Der erste „Fast-4000er“ wird schließlich zur Probe für den drei Jahre später bestiegenen Chimborazo in Ecuador und viele weitere Gipfel.

Aber Humboldt wäre nicht der umtriebige Geist, wenn er sich nur dem Gipfel, dem Vulkanismus und der Botanik Teneriffas widmen würde. Der Forscher lenkt sein Interesse auch auf die Menschen, die Sprache und die Geschichte und schreibt damit in sieben Tagen den ersten kompletten und bis heute wohl vielseitigsten Reiseführer der Insel. Teneriffa dankt es ihm unter anderem mit dem eigenen Busparkplatz „Humboldtblick“, an dem der in Bronze gegossene Forscher nun nachdenklich am Mäuerchen sitzt.

Der damalige Weg hinauf in die Caldera und zum „Pic“ ist auch heute noch bekannt und bestens zu erwandern. Dabei ist man gut beraten, dem Wissenschaftler zu folgen. Auch, was die Führung über



Morgendliches Schauspiel: der Schattenwurf des Teidegipfels auf der Wolkendecke über dem Atlantik (o.). Nicht wirklich geglückt: Der bronzene Humboldt blickt etwas verzagt ins liebeliche Orotavatal (u.).

Der Weg auf den Gipfel des Teide führt durch alle Vegetationszonen, die Alexander von Humboldt als erster Wissenschaftler der Höhe nach erfasst hat. In der zweiten Zone erreicht man den feuchten, immergrünen Wald (o. l.). Schließlich wird die karge Vulkanlandschaft betreten (u.). Bei klarer Sicht hat man das Ziel der abwechslungsreichen Tour bereits im Blick (o. r.).



den Teide anbelangt: „Wenn man den Pic besteigt, ist es gerad, wie wenn man das Chamonixtal oder den Aetna besucht; man muß seinem Führer nachgehen ...“ Lothar, Guide beim DAV Summit Club, lebt seit vielen Jahren auf der Insel und hat diese spannende und vielfältige Inselüber-

Der Weg zieht sich entlang der Reben, die von Meereshöhe bis auf 600 Meter gedeihen.

querung, auf welcher der höchste Berg Spaniens erklommen wird, konzipiert. Mit Lothar als Führer und Humboldt im Gepäck steigen wir auf und ab und entdecken die fünf Vegetationszonen.

Der „Camino de Chasna“ führt vom heutigen Puerto del la Cruz hinauf nach Orotava, dem „Taoro“ der Guanchen, Ureinwohner der Kanaren. Zunächst zieht sich der Weg entlang der Reben, die von Meereshöhe bis auf 600 Meter gedeihen, bevor er auf steilen Treppenwegen durch heute eng besiedeltes und landwirtschaftlich intensiv genutztes Gebiet führt. Hat man die bewohnte Zone im Orotavatal verlassen, geht es Schritt für Schritt bergauf. Der Pfad taucht in den dichten Waldgürtel aus Erdbeerbäumen, Lorbeerbäumen und Eichen. Mit Humboldts feinsinnigen Notizen wird man auf dieser Wanderung immer vertrauter. Seine vertikale Geografie der Pflanzen auf Teneriffa lässt sich verblüffend nacherleben. Der Wechsel von dem mit Palmen bestandenen Orotava über die Zone des feuchten Waldes bis hin

zu den dreinadligen Kanarenkiefern, alles geht Hand in Hand mit seiner Beschreibung. Der schöne Kastanienwald, die schmalen steinigen Pfade ... und so wie der Meister selbst machen wir heute gerne „unter einer schönen Tanne halt, um uns mit Wasser zu versehen. Dieser Platz ist im Lande unter dem Namen Pino del Dornajito bekannt, seine Meereshöhe beträgt nach Bordas barometrischer Messung 1017 m. Man hat da eine prachtvolle Aussicht auf das Meer ...“



Panorama info

Teneriffa auf Humboldts Spuren

Der DAV Summit Club bietet eine achttägige, geführte Nord-Süd-Überschreitung über die historische Humboldtroute. Eine Wanderung durch die fünf Vegetationszonen, mit dem Aufstieg zum Vulkan und dem morgendlichen Sonnenaufgang auf dem Teide-Gipfel als Höhepunkte. Über einen alten Pilgerweg folgt der Abstieg zum Meer.

REISEBEGINN: 29.3./24.5./14.6./13. und 18.10.2014



INFOS:  dav-summit-club.de/ESTE1

Tel.: 089/64 24 01 32

PREIS: ab € 975,- zzgl. Flug



Nach der dritten Zone ab 1750 Metern, wo „die letzten Gebüsche von Erdbeerbäumen und des schönen Heidekrauts stehen“, folgen die vierte und fünfte Zone der Retama, der leuchtenden Ginsterbüsche und der wehenden Gräser, bis man schließlich das Malpais, das „schlechte Land“, im schwarzen Krater betritt. Aufmerksam folgt man Humboldts Ausführungen, die Lothar immer wieder kenntnisreich am richtigen Platz einbringt. Dies auf einer siebentägigen Inseldurchquerung mit Teideüberschreitung ausgewogen zu gestalten, ist angesichts der Fülle von Beschreibungen nicht ganz leicht, aber Lothar macht seine Sache prima. Selbst die Nacht in der einfachen Teidehütte, nahe den von Humboldt beschriebenen Eislöchern, ist ein wirkliches Erlebnis.

Mit dem richtigen Timing wird der Hüttenaufenthalt zum Genuss: Der morgendliche Sonnenaufgang entschädigt für den knappen Schlaf und den eingeschränkten Komfort. Die Wolkendecke beginnt zu leuchten. Und manchem wird es ergehen wie dem umtriebigen Forscher – „wir wunderten uns, wie ungemein langsam der untere Rand der Sonne sich vom Horizont zu lösen begann. Dieser Rand wurde erst um 4 Uhr 56' 56" sichtbar“. Und ganz

dual merkt er noch an: „Wir konnten auf dem Gipfel des Pic die Farbe des azurnen Himmelsgewölbes nicht genug bewundern. Ihre Intensität im Zenit schien uns 410 des Cyanometers zu entsprechen.“

»Wir konnten auf dem Gipfel die Farbe des azurnen Himmelsgewölbes nicht genug bewundern.«

Typisch Humboldt, möchte man fast sagen und wundert sich, warum die Farbe des Himmels in diesem erhabenen Moment bestimmt werden musste.

Lothar hat die Wanderung vervollständigt. Denn da, wo der Forscher schweren Herzens umkehrt – „ungern schieden wir von dem einsamen Ort, wo sich die Natur in ihrer ganzen Großartigkeit auf tut“ – setzt Lothar seinen Weg fort. Er überschreitet mit seiner Gruppe den Teide und steigt über einen alten Pilgerweg ab auf die trockene südliche Seite der Insel, hinunter bis ans Meer.

Etwas befremdet steht man am Ende der Tour in El Medano am Hafen und verfolgt das Treiben und Lärmen der touristischen Küste. Inzwischen ist einem die

andere, eindringlichere Betrachtung der Insel so sehr ans Herz gewachsen. Sieben Nächte, acht Tage, die Insel von Nord nach Süd, den Teide von Meereshöhe überschritten und wieder abgestiegen zur Küste: Es war eine großartige Tour, ein bewegendes und unvergessliches Erlebnis. Wie der bronzene Humboldt auf der anderen Seite Teneriffas blickt man nun verträumt in die Ferne und lässt den Forscher noch ein letztes Mal sprechen: „Sechs Tage lang hielten wir uns auf Teneriffa, in St. Croix, der Laguna, dem Puerto Orotava und dem Pic von Teide auf – die genussreichsten Tage meines Lebens, helle Punkte. In diesen Tagen habe ich so viel gesehen, empfunden und erfragt, daß ich jetzt in der Furcht, vieles aus dem Gedächtnis zu verlieren, die Materialien nur flüchtig und ungeordnet niederschreiben kann ...“ ■

[Die Zitate sind den Publikationen von Alfred Gebauer, „Alexander von Humboldt – Seine Woche auf Teneriffa 1799“, Zech, und Jürgen Goldstein, „Die Entdeckung der Natur – Etappen einer Erfahrungsgeschichte“, Naturkunden, entnommen.]



Joachim Chwaszcza lebt als Journalist und Fotograf in Herrsching und ist für den DAV Summit Club weltweit als Spurensucher unterwegs.